

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Arbeitet täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen monatlich 2 Mk., durch unsere Verkäufer zugeteilt in der Stadt monatlich 2 Mk., auf dem Lande 2 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 6 Mk., mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postboten sowie unsere Verkäufer und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen bei der Zeitung keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Interessententgelt 20. Für die geschlossene Korrespondenz oder deren Raum, Neuanfragen, die 2 Hefige Korrespondenz 20. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Zeitungsanfragen im amtlichen Teil (nur von Zeitungen) die geschlossene Korrespondenz 20. Nachweisungsgebühr 20 Pfg. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck entspricht, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Nachdrucker in Anspruch genommen wird.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur J. Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästing, für den Inseratenteil: Arthur J. Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 72

Sonnabend den 25. März 1922.

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Es sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Delanfrisch des Rathauses und Verwaltungsgebäudes (zweimaliger Delanfrisch, Anfrisch der Zifferblätter), erbeten wird Grundpreis für den Quadratmeter und Angabe der Rüstungskosten;
2. Verkiten und Streichen der Fenster des Stadthauses; gewünscht werden Preisangaben lediglich über den Anfrisch;

3. Instandsetzung von 20 Bromenadenbänken (zweimaliger Delanfrisch). Kostenanschläge sind verschlossen bis 1. April 1922 im Verwaltungsgebäude (Zimmer 14) abzugeben. Wilsdruff, am 23. März 1922. Der Stadtrat.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Reichsregierung wird auf die Note der Reparationskommission hin zunächst einige Rückfragen nach Paris richten.
- * Die deutsche Regierung protestierte in einer Note an die Völkervereinigung gegen den ungenügenden Schutz, den die Deutschen in Oberschlesien bei der Interalliierten Kommission finden.
- * Der Reichsverband der Deutschen Presse wendet sich in einem Aufruf gegen jede Sonderbesteuerung der Zeitungen und gegen die hohen Papierpreise.
- * Die Londoner Sachverständigenkonferenz entschied sich für den Abschluß eines Vertrages zur Wiederaufnahme der Wirtschaftsverbindungen mit Ausland.
- * Der amerikanische Botschafter in Paris überreichte Poincaré die Note seiner Regierung wegen der Belastungskosten.

Auf schiefer Ebene.

Seit Jahren bemühen wir uns in Deutschland, den unerfüllten Forderungen nachzukommen, die seinerzeit in Versailles gegen uns aufgestellt und im Londoner Ultimatum vor fast einem Jahre ziffernmäßig fixiert wurden. Ost und eindringlich haben die Sachverständigen aus allen maßgebenden und wirtschaftlich bedeutenden Staaten, auch in den Reihen des Bundes unserer Gegner selbst nachgewiesen, daß ohne eine vernünftige Herabsetzung der ungeheuerlichen Schuldsomme und ohne ein verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen den früheren Kriegsgegnern nicht nur Deutschland von jedem Wiederaufstieg und damit auch von der Möglichkeit zur Bezahlung der ihm aufgezwungenen Schulden ferngehalten wird, sondern auch die Gläubiger selbst ihre Sorgen nicht loswerden können. Ebenso oft aber sind von den ausschließlich politischen und nicht wirtschaftlich denkenden Gewalthabern, die im Reparationsauschuß in Paris und im Obersten Rat beieinander saßen, alle derartigen Erwägungen in den Wind geschlagen, alle derartigen Forderungen immer mit erneuter Hartnäckigkeit bekräftigt worden. Auch jetzt soll es so weiter gehen. Der Sinn der neuen Note der Reparationskommission, die von einem langen Briefe an den Reichskanzler begleitet war, ist nichts anderes, als daß jenes ungeliebte Londoner Ultimatum in seinem vollen Umfange aufrechterhalten und nur für dieses Jahr — und auch das nur unter vielen Vorbehalten — um einen Bruchteil vermindert wird, der uns jedoch keineswegs genügt, sondern nur gestundet werden soll. Während nämlich nach dem Londoner Zahlungsplan für das Jahr 1922 über 3 Milliarden Goldmark zu entrichten gewesen wären, bleibt nunmehr eine Gesamtleistung von 2170 Goldmark für dieses Jahr übrig, die zu etwa einem Drittel in bar und zu zwei Dritteln in Sachleistungen zu erstatten ist.

Der Unterschied ist also so gering und übersteigt bei allen Dingen das, was wir selbst als äußerste Möglichkeit der Bezahlung auf Grund unserer wirtschaftlichen Lage angeben haben, so weit, daß von irgendwelcher nennenswerten Erleichterung gegenüber dem unmöglichen Londoner Ultimatum nicht die Rede sein kann. Die Sinnlosigkeit der neuen Forderung liegt vor allem darin, daß sie ohne jede Rücksicht auf die inzwischen stattgefundenen wirtschaftlichen Abwärtsentwicklung aufgestellt worden ist. Das Verhältnis der Papiermark zu der für die Zahlung an die Entente allein maßgebenden Goldmark hat sich in den letzten Monaten dermaßen verschlechtert, daß die gesamte schwierige, monatelange Arbeit an dem neuen Steuerprogramm sich heute schon als vollkommen überholt und in ihrem Ergebnis als gänzlich unzureichend herausstellt, obwohl sie doch nach übereinstimmendem Urteil aller am Steuerkompromiß beteiligten Parteien das Höchstmögliche ist, was man gemeinsam für eben noch erträglich hielt. Um die Differenz zwischen dem neuen deutschen Finanzplan und den weit darüber hinausgehenden Forderungen der Entente einigermaßen auszugleichen, verlangt die Reparationskommission von uns, daß wir binnen zwei Monaten neue Steuern in einem Gesamtbetrage von 60 Milliarden Papiermark durch den Reichstag bewilligen lassen. Wie wir sie ausbringen sollen, dafür läßt uns die Kommission selbst sorgen, aber sie will dann um so energischer kontrollieren, wie wir das anfangen werden.

Zu solcher Einmütigkeit sind sich Regierung, Parteien und öffentliche Meinung darüber klar, daß es so nicht geht. Der nächste Gedanke, der daraus folgt, ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre die Befürchtung einer neuen Regierungskrise. Sehr rasch hat sich jedoch die Erwägung eingestellt, daß zunächst einmal genau geprüft werden muß, inwieweit durch Verhandlungen mit der Reparationskommission eine Abänderung des neuen Diktates

erzielt werden kann, und weiterhin, durch welche Mittel es möglich sein würde, dem weiteren Abgleiten auf der schiefen Ebene, auf der uns die Hartnäckigkeit der Reparationskommission österreicherischer und russischer Zustände entgegenreibt, Einhalt zu tun. Daß wir, wenn die Entente nicht zuliegt, um eine Krise von unabsehbaren Folgen nicht herum kommen, davon ist man nicht nur bei den rechtsstehenden Parteien überzeugt. Man sieht voraus, daß der anhaltende Marksturz, der durch solche Diktate natürlich nur beschleunigt werden kann, eine immer weiter um sich greifende Verelendung der Bevölkerung nach sich zieht, und ein rechtsstehendes Blatt probet, daß wir auf diesem Wege einer zweiten Revolution entgegengehen, gegen die der Umschwung vom 9. November nur ein Ainderpiel gewesen sei. Einen Weg zur Erfüllung der gegnerischen Forderungen sieht niemand. Selbst die Unabhängigen erklären es als sehr fraglich, ob die Forderung der hohen Ergänzungssummen in der von der Entente verlangten Frist erfüllbar ist. Eine mittelparteiliche Stimme will einen Ausweg darin suchen, daß uns von Jahr zu Jahr neue Anleihen gegeben werden, mit denen wir die fälligen Schuldsummen bedecken, während wir für die Anleihen selbst auf längere Zeit nur die Zinsen und die Amortisationsraten aufzubringen hätten. Das ist aber gerade ein Vorschlag, der eine grundsätzliche Wandlung in der Stellungnahme der Alliierten zur Vorauszahlung hat.

Die neue Note stellt sich wieder einmal als ein Sieg der französischen Wünsche über die Anschauungen der englischen und italienischen Mitglieder der Reparationskommission dar. International gesehen, kann keine Wirkung im Augenblick zunächst nur ein Sabotage der von den Franzosen ohne dies nicht gern gesehenen Konferenz von Genoa bedeuten. Innerpolitisch wirkt uns diese Forderung wieder auf denselben Punkt zurück, an dem wir vor Monaten die schwierige Steuerarbeit begannen. Nur, daß wir jetzt ein großes Stück tiefer auf der schiefen Ebene stehen als damals und die neue Arbeit eines Verständigungsversuchs mit den Alliierten und eines Verdrucks zur Ausbringung neuer Lasten unter weit ungünstigeren Voraussetzungen in Angriff nehmen müssen.

Demütigung in Amerika.

Die amerikanischen Regierungskreise sind über die Note der Reparationskommission mit Bezug auf die deutschen Zahlungen und die Kontrolle in Deutschland demütigt, weil sich daraus Folgen für die Stellung Amerikas gegenüber Deutschland ergeben könnten. Man ist der Auffassung, daß die Reparationskommission in Deutschland aufstellend eine sehr weitreichende Kontrolle errichten wolle, die auch dazu führen könne, die amerikanischen Interessen zu beeinträchtigen.

Neuer Sprung des Dollars.

Zeitweise über 330.

Die Note der Reparationskommission an die deutsche Regierung über die Bedingungen und Garantien für den Zahlungsausschuß hat wieder eine heftige Aufwärtsbewegung des Dollarfußes herbeigeführt. An der Berliner Donnerstagsbörse erreichte der Dollar bei stürmischer Nachfrage zeitweise eine Höhe von 331 bis 334 Mark, um schließlich amtlich mit ungefähr 327 festgesetzt zu werden. Auch die übrigen fremden Zahlungsmittel stiegen dementsprechend, während das inländische Effektengeschäft ziemlich still blieb.

Veräumdete Schutzpflicht.

Neue deutsche Note über Oberschlesien.

Angesichts der unverantwortlichen Nachlässigkeit und Böswilligkeit, mit der die Interalliierte Kommission in Oppeln den ihrer Oberhoheit unterstellten Deutschen den notwendigen Schutz verweigert, hat die deutsche Regierung in einer Note an die Völkervereinigung im Anschluß an die Ermordung des Polizeiwachmeisters Kasperberg gegen diese Zustände Protest erhoben. Die deutsche Regierung erhebt vor allem dagegen Widerspruch, daß die Völkervereinigung und ebenso die Interalliierte Kommission behaupten, daß der deutschen Regierung das Recht fehle, sich des Schicksals der Deutschen im Abstimmungsgebiet anzunehmen. Die Rechte und Pflichten der Interalliierten Kommission bestimmen sich ausschließlich nach dem Vertrage von Versailles. Als Vertragspartei hat Deutschland ein untreibbares Recht, seinerseits von der Interalliierten Kommission die Erfüllung ihrer Vertragspflichten zu fordern. Die deutsche Regierung kann um so weniger darauf verzichten, ihre Forderungen auf baldige befriedigende Regu-

lung des Falles Kasperberg auch bei der Völkervereinigung geltend zu machen, als eine große Anzahl anderer Fälle vorliegt, in denen Deutsche an Gesundheit und Eigentum geschädigt worden sind, ohne daß sie Schutz und Unterstützung bei der Interalliierten Kommission gefunden hätten. Dieser Note der deutschen Regierung ist eine Anlage beigelegt, in der sechs noch unerledigte Fälle von Schädigungen Deutscher in Oberschlesien angeführt sind.

Der Raub der Weichfeldörfer.

Rundgebungen der Weichfeldörfer.

In sämtlichen Ortschaften der Marienwerder Niederung fanden Rundgebungen gegen den Spruch der Interalliierten Grenzfestsetzungskommission, die damit verbundene Zerstückelung des Weichfeldörfer und die Auslieferung von fünf deutschen Weichfeldörfern an die Polen statt. Auch Marienwerders selbst und aller Orte des ehemaligen Abstimmungsgebietes hat sich eine große Erregung bemächtigt. Das Volk fordert den durch Artikel 97 des Friedensvertrages garantierten Zugang zur Weichfeldörfer und Beachtung der Artikel 28 und 30, nach denen nur die Mitte der Hauptortschaftslinie der Weichfeldörfer als Grenzlinie in Frage kommen kann.

Die Polengestirke auf Ostpreußen.

Der Provinziallandtag in Königsberg hat einstimmig folgende von sämtlichen Parteien, einschließlich der Kommunisten, unterstützte Erklärung angenommen: Der Herr Oberpräsident hat bei Eröffnung des Provinziallandtages als Vertreter der Staatsregierung behauptet, daß Ostpreußen nicht willens sei, das Schicksal des Wilnaer Landes zu teilen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die gegen Ostpreußen gerichteten Pläne nicht allein bei einzelnen Schwärmern bestehen, sondern Gemeingut weiter Kreise in Polen sind. Demgegenüber erklärt der ostpreussische Provinziallandtag, daß die gesamte ostpreussische Bevölkerung in demselben Willen einig ist, die Ausführung der gekennzeichneten Pläne nicht zu dulden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Beratungen des Kabinetts.

Über die neue Note der Reparationskommission haben alsbald nach dem Eintreffen des Wortlautes der Note eingeleitet. Am Donnerstag fand in der Reichskanzlei eine Besprechung statt, an der außer dem Reichskanzler und dem Außenminister der Reichsfinanzminister, der Reichsjustizminister, der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister teilnahmen. Staatssekretär Fischer, der Vorsitzende der Deutschen Kriegswundenkommission, erstattete Bericht über seine Eindrücke in Paris und über die Note der Reparationskommission. Die weitere Prüfung der Note erfolgt zunächst durch die beteiligten Ressorts. Die Regierung wird dann erst einige Rückfragen nach Paris richten, um Aufklärung über einzelne noch unklare Punkte zu erhalten, besonders darüber, ob in den geforderten 60 Milliarden Nachzahlungen die 3 Milliarden enthalten ist oder nicht. Im übrigen hält man auch in Regierungskreisen die Bilanzierung des Etats mit den von der Reparationskommission verlangten Mitteln für unmöglich.

Fahrpreiserhöhung im Urlaub?

Die hohen Eisenbahntarife machen für viele Angestellte und Arbeiter die Ausübung des Urlaubs zu einer Erholungsreise unmöglich, außerdem bedürfen die Urlaubsverhältnisse selbst einer allgemeinen Regelung. Diese Angelegenheit ist jetzt von dem unabhängigen Abgeordneten Künstler zum Gegenstand einer Anfrage im Reichstag gemacht worden, in der Auskunft darüber verlangt wird, wann die Regierung dem Reichstag einer Gesetzentwurf auf eine reichsgesetzliche Regelung der Urlaubsgewährung vorlegen will, und ob sie bereit ist, den Lohn- und Gehaltsempfängern, die heute schon in den Gemüß eines Urlaubs kommen, gegen entsprechende Legitimation auf den Eisenbahnen eine Fahrpreisermäßigung zu gewähren.

Belgisch-deutscher Zwischenfall.

Nach einem Brüsseler Bericht gerieten zwei deutsche Polizeibeamte im besetzten deutschen Gebiet auf einem Straßenbahnwagen mit zwei Mitgliedern der belgischen militärischen Sicherheitspolizei in einen Wortwechsel. Einer der Deutschen kürzte einen belgischen Be-

amien auf das Straßenbahngeleis und packte ihn an der Gurgel. Der zweite belgische Sicherheitspolizist gab daraufhin zunächst einen Stoß in die Luft ab, aber als der Deutsche seinen Gegner trotzdem weiter festhielt, löste er ihn durch einen zweiten Stoß. Man wird den deutschen Bericht über diesen Zwischenfall abwarten müssen.

Die Auszahlung der neuen Beamtenegehälter.

Entsprechend den Abmachungen mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen werden Beamten und Angestellten die neuen Teuerungszuschläge und Ortsklassenzuschläge ohne Verzögerung am 1. April ausgezahlt werden. Das Reichsfinanzministerium hat für sämtliche nachgeordneten Dienststellen tabellarische Listen anfertigen lassen, so daß die Kassen der Behörden im Reich ohne Schwierigkeiten die entsprechenden Sätze zu zahlen imstande sind. Diejenigen Beamten, die einen besonderen Antrag stellen, sollen noch in diesem Monat einen Vorschuß auf die neuen Gehälter erhalten.

Frankreich.

Man will keinesfalls abblättern. Ein schlagender Beweis dafür, wie man sich in Paris mit allen Mitteln gegen die allgemeine Abkündigung sträubt, hat sich wieder einmal in der französischen Kammer ergeben. Die Sozialisten hatten vorgeschlagen, eine Vertagung der Beratung des Militärdienstpflichtengesetzes herbeizuführen, um allen Vätern die Abkündigung vorzuschlagen und um dem Völkerverbund eine Militärmacht zur Verfügung zu stellen, durch die die Entschlüsse seines Rates sicher gestellt würden. Dieser Vorschlag wurde jedoch von der Kammer mit 403 gegen 77 Stimmen abgelehnt.

Griechenland.

Vor dem Frieden mit der Türkei. Nicht freiwillig, sondern auf Anordnung der Entente soll nun der griechisch-türkische Krieg beendet werden. Die in Paris tagende Konferenz der Außenminister der Entente hat beschlossen, ein gemeinsames Telegramm an die Regierungen von Konstantinopel, Angora und Athen zu senden. In diesem wird vorgeschlagen, einen Waffenstillstand abzuschließen. Die Truppen sollen beiderseits die Hauptlinien, die sie augenblicklich innehaben, weiter besetzt halten, doch werden die vorgeschobenen Teile zurückgezogen. Die Dauer des Waffenstillstands soll ohne vorherige Benachrichtigung bis zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens erneuert werden.

Nordamerika.

Amerika verlangt seine Besatzungskosten zurück. Der Vorschlag der Vereinigten Staaten in Paris hat Polnars die Note der Washingtoner Regierung über die Rückerstattung der Besatzungskosten des amerikanischen Heeres am linken Rheinufer überreicht. Die amerikanische Regierung legt darin dar, daß sie alle alliierten Vorschläge entgegennehmen werde, die geeignet seien, eine vernünftige Regelung der Zahlungen, die den Vereinigten Staaten für die Kosten ihrer Besatzungsarmee geschuldet würden, herbeizuführen. Die Note verzichtet darauf, für die Rückerstattung eine Frist zu stellen.

Aus In- und Ausland.

Genf. Der Schiedspruch in der Angelegenheit der deutsch-polnischen Verhandlungen wird wahrscheinlich Sonnabend oder Montag erfolgen, da eine Einigung der beiden Parteien nicht erzielt wurde.

Wien. Der Vertreter des englischen Schahamtes in Wien, Young, hat den englischen Kredit für die österreichische Regierung zur Verfügung gestellt.

Brüssel. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf über die Änderungen des Zolltarifs für Waren, die aus Deutschland eingeführt werden, mit 87 gegen 14 bei 39 Stimmenthaltungen an.

Deutscher Reichstag.

(104. Sitzung.)

CR. Berlin, 28. März.

Zuerst wurde der Vertrag zum Abschluß der endgültigen Donauakte dem auswärtigen Ausschuß überwiesen, und dann ging man zur zweiten Beratung des

Kohlensteuergesetzes

über. Die bisherige Kohlensteuer soll nach der Regierungsvorlage von 30 Prozent auf 40 Prozent erhöht werden. Der

Ausschuß erklärte sich damit einverstanden. Die Deutschnationalen beantragten 30 Prozent, die Unabhängigen wählten die Hausbrandsteuer für Personen unter 50 000 Mark Zahreineinkommen steuerfrei lassen.

Staatsminister Joffe erklärte, daß die Regierung bereit sei, in einzelnen Fällen bestimmten Industrien bei besonderen Wirtschaftsschwächen Steuerfreiheit zu gewähren.

Abg. Leopold (Deutschnat.) empfahl den deutschnationalen Antrag. Die Annäherung der Kohlenpreise an den Weltmarktpreis sei erst möglich, wenn sich die deutsche Wirtschaft konsolidiert habe. Jetzt würden 40 Prozent Kohlensteuer nur zu einer unerträglichen Verteuerung der Produktion führen. Leider sei die erstrebte Verbilligung des Hausbrandes für die ärmere Bevölkerung praktisch nicht durchführbar.

Abg. Wehrhoff (U.-Soz.) erklärte, nach den bisherigen Erfahrungen ist es zu erwarten, daß durch die Erhöhung der Kohlensteuer eine sehr scharfe Preissteigerung und sehr großer Preisdruck eintreten wird. Deswegen haben wir unsern Antrag über die Freilassung der Hausbrandsteuer gestellt.

Abg. Fröhlich (Komm.) betämpfte die Vorlage. Die ganze Steuererhöhung sei eine wahre Furchbarheit und man müsse auch schon über den Haufen geworfen durch die Note der Reparationskommission. Die 60 Milliarden neuer Steuern sollen bis Ende Mai unter Dach und Fach sein. Wie wollen Sie angesichts dieser Forderung Ihre Steuerpolitik beibehalten?

Der Hausbrand.

Abg. Küster (Soz.) stellte fest, daß die Vergarbeiterlöhne in demselben Verhältnis wie die Kohlenpreise gestiegen sind. Die Verbilligung des Hausbrandes sei leider wegen der daraus für die Kohlenlieferung an Frankreich entstehenden Folgen nicht durchführbar. Die innenpolitische Lage mache leider die Erhöhung der Kohlensteuer auf 40 Prozent unvermeidlich.

Abg. Lind (Deutschnat.) wies auf die schädlichen Wirkungen hin, die eine hohe Kohlensteuer auf die Erzeugung der künstlichen Düngemittel ausüben müsse.

Abg. Imbusch (Zentrum) betonte, die Erhöhung der Kohlensteuer wird uns gegen unseren Willen ausgewungen.

Abg. Graf von Kanitz (Deutschnat.) begründete eine Entschleunigung, wonach die Regierung ein Gefekontingent zur Unterhaltung des schwer lebenden ostpreussischen Wirtschaftslebens vorlegen soll.

Abg. Koenen (Komm.) verlangte Steuerfreiheit für den Hausbrand.

Abg. Hamm (Demokrat) stimmte in einer kurzen Erklärung der Vorlage zu, die dann nach den Ausschlußanträgen mit der Änderung angenommen wurde, daß die Steuererhöhung am 1. April in Kraft treten soll.

Angenommen wurde auch die Entschleunigung zur Unterhaltung Ostpreußens. Alle weiteren Änderungsanträge wurden abgelehnt. Während dieser Abstimmung kam es zu

Ärmenden Aufstellen.

zwei die Abgeordneten Fröhlich und Höflein (Komm.) nach geschlossener Aussprache noch das Wort verlangten und der den Vorsitz führende Abgeordnete Dietrich es ihnen verweigerte. Der Abg. Höflein beantwortete die Wortverweigerung mit lauten Verzürnungen gegen den Präsidenten und die Mehrheit. Deswegen wurde er zweimal zur Ordnung gerufen.

Anzunehmen kam man zur zweiten Beratung des Gefekontingents über die Erhöhung der Leuchtmittel, Bier- und Tabaksteuer. Bei den Auseinandersetzungen darüber kamen die Abgeordneten Koenen (Komm.) und Dr. Levi (Komm. Arbeitsgemeinschaft) abermals auf die Wortverweigerung zu sprechen, gegen die der Abg. Höflein protestiert hatte.

Wegfall der Iniferatensteuer.

Dafür zwei Prozent Umsatzsteuer.

Der Plan der vielmehreren, eine Sonderbesteuerung des Zeitungsgewerbes darstellende Iniferatensteuer ist fallengelassen worden. Im Reichstage wurde bei dem Fortgang der Beratungen über das Steuerkompromiß die Iniferatensteuer abgelehnt: Die Steuer sollte nach der Vorlage eine Erhöhung der Sätze bis auf vier Prozent nach oben je nach Umsatz erhalten. Die Deutschnationalen hatten einen Antrag eingebracht, die Iniferatensteuer für die ersten 200 000 Mark des vierteljährlich vereinnahmten Entgelts auf 1 Prozent, für die nächsten 200 000 Mark auf 1½ Prozent zu bemessen. Darüber hinaus sollte eine zwei-prozentige Besteuerung eintreten. Der Antrag wurde abgelehnt. Dafür gelangte ein Antrag des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei mit den Stimmen einiger Deutschnationaler, der Volkspartei, Demokraten und des Zentrums zur Annahme, der

die besondere Iniferatensteuer beseitigt und durchweg zwei Prozent Umsatzsteuer dafür ansetzt.

Mehrheitssozialisten und Bayerische Volkspartei stimmten geschlossen gegen den Antrag, den die Mehrheitssozialisten nur infolge eines Verfehlers unterzeichnet hatten. Ob diese Umsatzsteuer für die Kleinere Zeitungen zu tragen sein wird, ist eine andere Frage, zumal sie gegenüber den größeren Blättern infolgedessen benachteiligt werden, als sie mit der gleichen prozentualen Steuerquote auch bei dem kleinsten Umsatz belastet werden wie die Kleinunternehmen.

Der übermäßige Papierpreis.

Zu Berlin fand im Reichstagsgebäude eine Besprechung statt, an der Vertreter aller Parteien der Verlegerorganisationen und des Reichswirtschaftsministeriums teilgenommen haben und die die Frage der Papierpreise behandelten. Es wurde dabei der Anstieg besprochen, daß vom 1. April ab eine weitere ganz ungeheure Zunahme der Papierpreise, etwa von 8 auf 13 Mark droht, und es wurden die daraus sich ergebenden Gefahren für die Überlebendigkeit der deutschen Presse mit ausländischem Kapital, das Eingeben vieler kleiner und mittlerer Zeitungen und eine damit verbundene starke Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe behandelt. Die Verlegerverbände ersuchen das Reichswirtschaftsministerium und die Parteivertreter, sofortige Abhilfemaßnahmen im Reichstage zur Annahme zu bringen, von denen besonders ins Auge gefaßt wurden: 1. eine Ausfuhrsteuer für deutsches Papier, 2. soweit die Ausfuhr noch genehmigt wird, eine Berechnung von Auslandsgewinnen auf die Inlandspreise, 3. eine öffentliche Bewirtschaftung des Papiers und aller zum Papier gebhörigen Rohstoffe.

Die einzelnen Parteien werden sich in Fraktionsführungen mit diesen Vorschlägen befassen und der Reichstagspräsident Poebbe hat zugesagt, daß wegen der Dringlichkeit die Frage in der nächsten Woche im Reichstage zur Entscheidung gebracht werden soll.

Neueste Meldungen.

Die Parteien und die neue 60-Milliardenliste.

DA Berlin. Nach parlamentarischen Informationen scheint es, daß im Reichstage eine Mehrheit für die Annahme der neuen 60-Milliarden-Steuer nicht zu finden sein dürfte. Selbst die U. S. P. zeigt sich mehr und mehr überzeugt davon, daß eine solche Summe nicht aufgebracht werden kann. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß diesmal von der deutschen Regierung und dem Reichstage eine völlig klare und eindeutige Antwort erteilt werden muß, damit die Welt sieht, was von Deutschland geleistet werden kann und was nicht.

Besprechungen über die neue Note in Paris.

DA Berlin. Der Vorsitzende des Berliner Garantie-Komitees, Prof. Gagnem, hat sich nach Paris begeben, um dort auf Wunsch der Reparationskommission über verschiedene die Reparations- und Garantieforderungen betreffende Fragen Auskunft zu erteilen.

Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen.

Berlin. Die Verhandlungen zwischen den Hauptverbänden der Ärzte und den Krankenkassen im Arbeitsministerium haben bezüglich der Bezahlung nach Einzelleistungen zu einer Einigung geführt. Für das erste Quartal 1921 wurde ein Honorar von 10 Mark für die Beratung, 30 Mark für den Besuch und für Sonderleistungen entsprechende Zuschläge zu den Mindestsätzen der Gebührenordnung vom September 1921 vereinbart. Vom 1. April 1922 gelten die Sätze der neuen preussischen Gebührenordnung, zu denen jeweils Teuerungszuschläge auf der Grundlage der Reichsindexziffern kommen. Zu seiner Einigung ist man über die Festlegung von Grund-sätzen für die Bezahlung nach Jahrespauschale gelangt.

Ausscheiden Lenins aus der Sowjetregierung?

DA Riga. Der Große Rat der Sowjets ist zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um die Maßnahmen zu beschließen, die bei einem Ausscheiden Lenins aus der Regierung zu treffen sind. Der Vorsitzende des Moskauer Sowjets erklärte, daß der Zustand Lenins so ernst sei, daß man von einer weiteren Teilnahme Lenins an der Regierung vorläufig nicht sprechen könne.

Berlin. Die neuen Hartmünzen zu 1, 2, 3 und 5 Mark werden voraussichtlich im April in den Verkehr gebracht werden.

München. Die Verleger großer bayerischer Blätter planen, mit bedeutenden Mitteln eine eigene Papierfabrik A. G. zu gründen.

„Wem nie durch Liebe Leid geschah...“

Roman von Erich Griepen.

5) (Nachdruck verboten.)

„Bist Du's, Bich?“ fragte eine verschlafene Stimme hinter dem Vorhang. „Mir träumte eben, Du wärst eine Prinzessin — und Holm —“

Das Wort erklang in undenklichem Gemurmel. Gleich darauf verkündeten tiefe, regelmäßige Atemzüge, daß Frau Wiesede schlief.

Klopfenden Herzens schlich Felicie im Zimmer umher. Jede Säublade wurde geöffnet, jedes Kästchen durchsucht, Bergedens. Ihre Wangen glühten, ihre Pulse flogen. Wie, wenn sie den Schmutz nicht fände — und Winfried müßte morgen Sigrid Arnoldsen sagen — und mit frisch aufquellender Energie suchte sie weiter und weiter...

Nicht einen Augenblick kam ihr der Gedanke, daß sie ein Unrecht beging. Das Kollier gehörte ihr, was sie damit machte, war gleichgültig. Nur, daß sie sich etwas früher in seinen Besitz setzte — zu ihrem und des Geliebten Glück!

Jetzt öffnete sie den Wäschekorb. Vorsichtig schob sie die Hand zwischen die Reihen sorgsam zusammengepackter Leinentücher...

Nichts! Da — hinter einem Stoß vergifteter Servietten — fühlte sie plötzlich etwas Hartes. Sie räumte die Servietten hinweg und erblickte ein silberbeschlagenes Kästchen. Mit zitternden Händen betastete sie das Kästchen. Es war fest verschlossen.

Eine fieberhafte Erregung bemächtigte sich ihrer. Eine Ahnung sagte ihr, daß das Gefächte sich in diesem Kästchen befand.

Doch wie es öffnen? Und wenn jetzt die Mutter erwachte?

Hastig nahm Felicie den Kasten auf den Arm und eilte damit, immer auf den Fußspitzen, die kleine, schmale Treppe hinauf, in ihr Kämmerchen. Hier stellte sie den geheimnisvollen Kasten auf das Tischchen vor ihrem Bett und probierte jeden Schlüssel vom Schlüsselbunde der Mutter.

Endlich paßte ein kleiner, ganz eigen geformter Schlüssel. Der Kasten prang auf.

Das erste Fach war leer. Felicie hob den Einsatz heraus. Ein paar verfilzte, altmodische Messer und Wabehn kamen zum Vorschein — nichts weiter.

Schon wollte sie enttäuscht den Kasten wieder verschließen, als sie an der einen Seite unter der rotwarierten Fütterung eine kleine Erhöhung bemerkte. Sie hob den Kasten ans Licht und gewahrte, daß der Boden unnatürlich dick war.

Sie drehte den Kasten hin und her, rüttelte und schüttelte ihn, bis plötzlich eine unsichtbare Feder nachschob. Der Boden bewegte sich. Eine kleine Schieblade wurde sichtbar.

Mit glühenden Wangen zog Felicie die Lade heraus und —

Ein freudenschrei sprang von ihren Lippen.

Vor ihr funkelte und glänzte und glitzerte es augenleuchtend — das so brennend begehrte Brillantenkollier.

Den Schmutz fest an die Brust gedrückt, tanzte sie in ihrem Kämmerlein auf und ab. Dann eilte sie die Treppe hinab ins Wohnzimmer, zündete die Lampe an und hielt die Steine gegen das Licht. Ha, wie das glitzerte!

Hurtig warf sie ein altes, schwarzes Samtkleid, das sie manchmal auf der Bühne trug, über, befestigte das Kollier an ihrem schlanken Hals, ergriff die Lampe und trat vor den Spiegel.

„Wie häßlich sie mich kleiden!“ murmelte sie in verhaltener Freude. „Ach, wenn ich sie doch nicht verkaufen müßte! Noch niemals vorher habe ich bemerkt, daß meine Augen so leuchten, daß mein Hals so weiß ist! Wenn ich nur nicht gar so mager wäre! Aber Winfried meint ja, das würde sich mit der Zeit schon geben. Natürlich — ich bin ja erst siebzehn Jahre alt!...“

Winfried, Winfried! Wie froh bin ich, daß ich Dir mit diesem Kollier aus der Verlegenheit helfen kann — Du mein einzig-Geliebter! Mein Alles, mein Leben!“

Felicie befand sich in einem wahren Paroxysmus von Ekstase. Sie hörte nichts, sie sah nichts, sie dachte nichts — als nur Winfried, Winfried. Und immer wieder Winfried!...

Der Glöckchenklang der kleinen Bronzeuhr auf der Kommode ließ sie plötzlich zusammenfahren.

Bim — bim — bim —

„Schon drei Uhr!“ murmelte sie betroffen. „Die halbe Nacht habe ich mit dem Kollier verhandelt. Schnell fort mit dem Kasten, damit ich noch ein bißchen schlafen kann!“

Rasch löste sie den Schmutz von ihrem Hals, streifte das Samtkleid ab und steckte den kostbaren Schatz in die Tasche ihres Hauskleides. Dann schloß sie den silberbeschlagenen Kasten und schickte sich an, ihn wieder nach dem Schlafzimmer der Mutter zu tragen.

Leise, auf den Fußspitzen, wie sie gekommen, jammte sie durch den Korridor, prallte aber plötzlich entsetzt zurück.

Vor ihr stand ihr Stiefvater. Er hielt noch den Schlüssel in der Hand, mit dem er soeben die Tür geöffnet haben mußte.

„Erstrecken Sie nur nicht zu sehr, mein schönes Fräulein!“ höhnte er ihr entgegen, indem er ein Feuerzeug aus der Tasche zog und Licht machte. „Man scheint mich nicht so früh erwartet zu haben! Darf man fragen, was für Unfug mein Fräulein Tochter hier im Dunkel der Nacht treibt, he?“

Obgleich Felicie am ganzen Leibe zitterte, zwang sie doch ihre Stimme zur Festigkeit.

„Ich treibe keinen Unfug. Die Mutter fühlte sich heute Nacht unwohl. Da leistete ich ihr ein wenig Gesellschaft.“

„So —? Darf man fragen, was das für ein Kasten ist? Steht prahlig aus, das Ding!“

Felicie hielt ihm den Kasten hin.

„Hier. Er mußte wohl meinem Vater gehören — sein Name ist auf dem Deckel eingraviert. Ich öffnete ihn. Er enthält nichts als ein paar alte Messer und Gabeln. Bitte, willst Du den Kasten ins Zimmer der Mutter tragen? Er gehört in den Wäschekorb.“

Ein cynisches Lachen verzerrte die ohnehin häßlichen Züge des Mannes.

„Danke, mein Räubchen! Du hast ihn dort hervor geholt — trag ihn nur selber wieder hin! Und mach schnell! Ich will schlafen! Hol's der Teufel — in seinem eigenen Hause hat man nicht mal Ruhe! Da soll doch gleich der —“

Seine Hand holte zum Schlag aus. Doch Felicie entwich ihm geschickt. Sie sah an dem ausgehenden Gesicht des Stiefvaters, an seinen unruhig flackernden Blicken, daß er wieder getrunken hatte, daß es nur des geringsten Anlasses bedurfte hätte, um die Bestie in ihm zu weden. In fliegender Eile huschte sie ins Schlafzimmer der Mutter, schob den Kasten in den Wäschekorb, legte die vergifteten Servietten davor, schloß den Schrank ab, hing das Schlüsselbündel ans Schlüsselbrettchen — und hinauf ging's ein paar Stufen, in ihr Kämmerchen.

Als sie die Tür hinter sich verriegelt hatte, atmete sie auf. Erst jetzt fühlte sie sich sicher vor der Wut des Stiefvaters.

Rasch entkleidete sie sich, um den Rest der Nacht noch ein wenig zu schlafen. Unmöglich. In ihrem Kopfe wirbelten tausend Gedanken und Vorstellungen...

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Drohende Zerschlagung des deutschen Reiches?

München, 24. März. (tu.) Der bayr. Kurier und die Münchner Neuesten Nachrichten bringen eine aufsehenerregende Meldung aus Frankfurt a. M. über eine drohende Zerschlagung des deutschen Reiches. Danach soll ein ausgetretenes Mitglied der Reparationskommission erklärt haben, daß der Einmarsch der Franzosen in Deutschland unabwendbar sei und daß Poincaré entschlossen sei, so bald als irgend möglich ein kurzfristiges Ultimatum mit unerfüllbaren Bedingungen zu stellen und dann sofort das Ruhrgebiet, Frankfurt a. M. und die sogenannte Mainlinie zu besetzen, den Norden vom Süden zu trennen und das Reich in seiner jetzigen Form zu zerschlagen. England und Italien werde ebenfalls maršieren, aber nicht gegen, sondern für Deutschland, um zu verhindern, daß Frankreich völlig frei in Deutschland schalten und walten kann. Italien werde wohl die Küstengebiete sichern, während England wohl in Norddeutschland sein Interessengebiet sichern will, da es zwecklos sei, Poincaré in der Verfolgung seines Zieles entgegenzutreten.

Die Not der Zeitungen.

Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Presse. Der Reichsverband der Deutschen Presse (Berufsorganisation der deutschen Journalisten) weist erneut auf die von Regierung und Parlament längst anerkannte Notlage der Presse hin, die in nächster Zeit zu einer Katastrophe für alle am Zeitungsgerwerbe Beteiligten führen muß.

Er fordert Aufhebung jeder Sonderbesteuerung der Presse, eine ihren berechtigten Interessen entsprechende Berücksichtigung bei Festsetzung der Post- und Eisenbahntarife und Nachregeln gegen die ungeheuerliche Preissteigerung auf den Gebieten des Holzstoffes, des Zellstoffes und des Papiers sowie Sperrung der Ausfuhr von Papier und Zellstoff, so lange nicht das Papier für die deutsche Presse zu einem erträglichen Preise geliefert wird.

Der Reichsverband der Deutschen Presse hält es für die Pflicht der Regierung und der Volksvertretung, die deutsche Presse als ein hohes nationales Kulturgut vor dem Zusammenbruch zu schützen und dem deutschen Volke in seinem schweren Daseinskampf seine Presse als eins der stärksten Werkzeuge im Wiederaufbau und eine der besten Waffen bei der Abwehr fremder Übergriffe zu erhalten. Wenn die Presse wie bisher ohne Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Allgemeinheit nur als gezieltes Steuerobjekt behandelt und gegenüber der Bedrohung durch Interessensyndikate schutzlos gelassen wird, so ist nicht nur die Stilllegung vieler Betriebe und damit die Wollösmachung von Hunderttausenden von Redakteuren, Schriftstellern und anderen im Zeitungsgerwerbe Beschäftigten unvermeidlich, sondern auch das Sinken des bisherigen hohen Standes der deutschen Presse in gefährlichste Nähe gerückt. Damit wird die deutsche Presse für ihre hohe Aufgabe im Dienste des deutschen Volkes untätig gemacht und der Winderwertigkeit, dem Einbringen fremder Interessen und der Korruption die Tür geöffnet.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 24. März.

Mitteilungen aus der Ratsitzung vom 20. März 1922.

1. Kenntnis nimmt man a) von verschiedenen Dankschreiben; b) von der erfolgten Erledigung der Meißner Gebr. Winkler. 2. Zustimmung erteilt man zum Verkauf der drei Feldlückenuntergeschle. 3. Kenntnis nimmt man weiter a) vom Untersuchungsergebnis des Wasserleitungswassers; b) vom Schreiben der Amtshauptmannschaft

Meißen, Wegebeihilfe von 8000 Mk. aus Bezirksmitteln betr. 4. Das Gesuch des Hausbesitzervereins, Erhöhung des Zinsfußes der Sparkassenhypotheken erst am 1. April 1922 eintreten zu lassen, wird abgelehnt. 5. Auf das Gesuch des Geflügelzüchtervereins wird beschlossen, demselben zu einer am 31. Dezember 1922 und 1. Januar 1923 stattfindenden Geflügelausstellung die Turnhalle unter noch zu stellenden Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Es bleibt aber vorbehalten, zu bestimmen, daß gleichzeitig dem Kaninchenzüchterverein zu einer Ausstellung die Turnhalle zur Verfügung gestellt wird. 6. Dem Beschlusse der Stadtverordneten vom 16. März 1922, Befolgungsordnung betr., schließt man sich an. 7. Dem Stadtordnungsbeschlusse vom 16. März 1922, Erhöhung der Fürsorgeunterstützung um 50 Prozent betr., wird beigetreten, mit der Aenderung jedoch, daß die Erhöhung von 50 Prozent nur in wirklich dringenden Fällen gewährt werden und in keinem Falle die Erwerbslosenunterstützung nach Ortsklasse C übersteigen darf. Das weitere wird dem Fürsorgeausschuß überlassen. 8. Für den Turnunterricht der Volks- und Fortbildungsschule werden verschiedene Gegenstände beschafft. Die dazu erforderlichen Mittel werden bewilligt. 9. Es wird Kenntnis genommen von der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 7. Januar 1922, Genehmigung über Schenkungs-Stiftung als rechtsfähige Stiftung und von der Bedingung des Ministeriums des Innern zu der Genehmigung. 10. Dem Stadtordnungsbeschlusse vom 16. März 1922, betr. Abbestellung des Motorantriebs für die Rechenmaschine in der Sparkasse, stimmt man zu. 11. Es wird beschlossen, für die Einrichtung der Kochküche der Mädchenfortbildungsschule die Mittel zu bewilligen. 12. Man erklärt sich damit einverstanden, vom 1. März 1922 ab den Lichtstrompreis vorläufig auf 5 Mk. und den Kraftstrompreis vorläufig auf 4 Mk. zu erhöhen. 13. Weiter wird beschlossen, den Wasserzins vom 1. April 1922 ab auf 1,50 Mk. für den cbm zu erhöhen. Hierüber kamen noch 8 Punkte zur Erledigung.

Der hiesige Männer- und Frauenchor „Brudergruß“ veranstaltet am kommenden Sonntag im „Goldenen Löwen“ abends 7/8 Uhr sein Frühjahrskonzert. Der Verein wird weniger bekannt, dafür aber sehr interessante Chöre zu Gehör bringen. Fräulein Clara Schubert-Dresden wird einige Harfenstücke, sowie mit dem Dirigenten, Herrn Otto Seiffert, einige Stücke auf zwei Klavieren vortragen.

Freihschule Wilsdruff. Heute Versammlung in der Partihalle.

Der sächsische Landeskulturrat gegen eine Getreideumlage. Der Ständige Ausschuss des Landeskulturrates beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Bewirtschaftung des Brotgetreides im kommenden Erntejahr auf Grund einer Verfügung des Wirtschaftsministeriums in ausführlicher Verhandlung. Hiernach steht der Ständige Ausschuss gemäß dem Beschlusse der 67. Gesamtsitzung grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß im kommenden Wirtschaftsjahr eine Getreideumlage, vor allen Dingen mit von vornherein festgesetztem Umlagepreis nicht eingeführt werden könnte, nachdem alle Betriebsunkosten des Landwirts sich den Weltmarktpreisen mehr oder weniger ganz angeglichen hätten. Für den Fall jedoch, daß die Reichsregierung trotzdem eine Getreideumlage aufschreiben sollte, hat der Landeskulturrat beschlossen, bei dem Wirtschaftsministerium nachmals dahin vorstellig zu werden, daß unter keinen Umständen der Preis des Umlagegetreides endgültig für das ganze Wirtschaftsjahr, sondern in gewissen Zwischenräumen je nach der Veränderung der Wirtschaftslage festgesetzt wird und weiterhin die Festsetzung der Höhe der Umlage in der Weise erfolgt, daß Sachsen nicht wieder wie im vergangenen Jahr, besonders gegenüber den süddeutschen Staaten, ungleich stärker belastet wird.

Die kommende Einheitskennographie. Am 31. d. M.

wird im Reichsministerium des Innern der Einigungsaußschuß aus Vertretern der Systeme Stolze-Schrey und Gabelberger zusammentreten, um dem Einheitsentwurf zuzustimmen. Diese Sitzung soll den Abschluß der langjährigen Kämpfe um das Einheitskennsystem bringen.

Eine Schulstatistik soll morgen Sonnabend den 25. März in sämtlichen sächsischen Schulen aufgenommen werden.

Das Wettinbundeschießen, an welchem in der Regel zahlreiche sächsische Schützengesellschaften teilnehmen, findet vom 13. bis 20. August in Döbeln statt. Die dortige Schützengesellschaft hat bereits wertvolle Preise für dieses Schießen gestiftet.

Erhebliche Verteuerung der Fleisch- und Wurstwaren. Die Landespreisprüfstelle für den Freistaat Sachsen teilt folgendes mit: Trotz erhöhten Auftriebes auf dem Dresdner Schlachthofmarkt (am 13. März 2790 Tiere und am 20. März 3119 Tiere) haben die Preise für Schlachtwiehlvieh weiterhin stark angezogen. Infolgedessen ist mit erhöhten Fleisch- und Wurstpreisen zu rechnen, eine Erleichterung, die selbst in Fleischkreisen als sehr unerwünscht empfunden wird.

Eisenbahngüterverkehr. Annahme von neuen Möbeln nach Beuthen O. Schl. verboten. Ferner Annahme von Frachtmärgut nach Reith und Baugen Ort und Stückgut, das in Baugen umzuladen ist, verboten.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten schreibt uns: Der von den Allgemeinen Arbeitgeberverband für Meißen und Umgegend e. V. und den drei Angestellten-Eigenorganisationen angenommene Schiedsspruch vom 18. November 1921 ist als Nachtrag zum Tarifvertrage vom 18. Mai 1920 vom Reichsarbeitsministerium am 25. Februar für die kaufmännischen und technischen Angestellten, für den Bereich der Stadt und Amtshauptmannschaft Meißen mit Wirkung ab 1. November 1921 für allgemein verbindlich erklärt worden. Alle Angestellten im vorgenannten Geltungsbereich haben somit gesetzlichen und klagbaren Anspruch auf Zahlung der festgesetzten Gehälter. Nähere Auskunft erteilt Gewerkschaftsbund der Angestellten, Geschäftsstelle Dresden, An der Kreuzkirche 311.

Die Kameradschaftl. Vereinigung ehemaliger 102er Landwehr bezieht am Sonnabend den 1. April, im großen Gewerbehause zu Dresden ihre erste Gründungsfeier. Anfragen wolle man an den 1. Vorsitzenden, Stadtbaumeister Hertwig, Dresden-A. 16, Arnoldstr. 17/1, richten.

Blantenstein. Die Amberaufführung am vorigen Sonntag im hiesigen Gasthause erfreute sich eines starken Besuches. Eine Wiederholung soll nächsten Sonnabend stattfinden. Das Nähere hierzu siehe Inserat.

Neulichen. Aus der hiesigen Volksschule kommen diese Ostern 26 Kinder zur Entlassung, nämlich 16 Knaben und 10 Mädchen, während zur Aufnahme in die Schule 10 Kinder angemeldet wurden. Von dem ansehnlichen Reinertrag der stattgefundenen Schileraufführung wurde an die zuständige Stelle die Summe von 1000 Mk. abgeführt zur Beschaffung der notwendigen Orgelpfeifen unserer schönen Orgel, von denen im Kriege eine große Zahl abgegeben werden mußte, während für die Schule außerdem rund 1800 Mk. für anzuschaffende Lehrmittel zur Verfügung stehen. Ein recht erfreuliches Ergebnis!

Siebenlehn. Sonntag den 2. April soll das hiesige Kriegerdenkmal geweiht werden.

Meißen. Der Feuerbestattungsverein Meißen hofft, noch in diesem oder in nächstem Jahre zu einem Krematorium zu kommen; dazu soll das Kirchlein auf dem neuen, nach Jäschendorf zu gelegenen Johannessriedhofe durch Angliederung einer Verbrennungsanlage umgebaut werden.

Chemnitz. Die Chemnitzer Industrie hat sich bereit erklärt, bis 31. März 1923 70 brugsfähige Wohnurgen von mindestens 50 Quadratmeter Wohnfläche zu schaffen. Das entspricht einer Bau Summe von zurzeit 10 Millionen Mark.

Wie, wenn der Stiefvater der Mutter von seiner nädlichen Begegnung Mitteilung machte? Wenn er dabei das geheimnisvolle Kastens erwählte? Wenn die Mutter den Kasten durchschüttelte und das Kollier vermigte? Wenn sie der Tochter den kostbaren Schatz wieder wegnähme? Wenn morgen Abend Winfried die gewünschte Summe nicht erhielt? Wenn er vor Sigrid Arnoldsden hintreten müßte mit dem Geständnis: „Das Geld, das Sie vertrauensvoll in meine Hände gelegt, ist durch meinen Leichtsin verloren!“ Wenn Sigrid die Gelegenheit ausnützte und Felicie den Bräutigam absperrig machte? Wenn sie — Felicie wurde ganz wie im Kopfe vom vielen Denken und Grübeln. . . .

IV. Endlich — endlich lugte der Tag durch die Ketten Fenster Scheiben von Felicies Dachkammerchen. Gegen Morgen war sie wenig eingeschlämmt — ein unruhiger, von aufgeregten Träumen gequälter Schlaf, der nicht erquickte, sondern den Geist noch mehr niederdrückte.

In nervöser Hast sprang sie aus dem Bett. Wie, wenn der Stiefvater in der Nacht auf irgend eine Weise in ihr Zimmer gedrungen wäre und sie ihres Schatzes beraubt hätte! Nein, Gott sei Dank! Die Brillanten ruhten unberührt in ihrer Kleidertasche. . . .

So schnell ihre zitternden Finger es gestatteten, klebete sie sich an.

Frau Giesecke war bereits in der Küche mit der Zubereitung des Frühstückes beschäftigt.

Felicies Herz klopfte zum Zerpringen. Das Gewissen regte sich. Es war, als durchleuchteten die Diamanten in ihrer Tasche das ganze Kleid, als spiegelten sie sich auf ihren glühenden Wangen wieder, als stände es in ihren Augen geschrieben, daß sie heute nacht heimlich einen kostbaren Schatz entwendet hatte. . . .

„Nicht heimlich!“ wisperte eine todende Stimme ihr zu. „Sie gehören Dir, Dir allein! Du hast ein Recht, sie an Dich zu nehmen!“

„Aber nicht ohne die Erlaubnis der Mutter!“ warnte die Stimme des Gewissens. „Dein guter, seliger Vater droben im Himmel sieht Dich. Du handelst gegen seinen Willen! Du bist schlecht, Du bist eine Diebin!“

Ruhig blühte Felicie nach der Tür. Jede Minute erwartete sie das ausgedehnte Gesicht ihres Stiefvaters zu sehen.

Endlich hielt sie es nicht mehr aus.

„Wo ist der Alte?“ fragte sie, sich gewaltsam beherrschend.

„Das weiß der liebe Gott, Kind! Ich hab' ihn seit gestern früh nicht gesehen.“

„Aber er ist heute nacht zurückgekehrt. Ich begegnete ihm im Vorplatz.“

Frau Giesecke verfarbte sich.

„Unmöglich, Kind! Um wieviel Uhr war das?“

„Gegen drei Uhr, Mutter.“

„Und was hattest Du um drei Uhr noch im Vorplatz zu tun, Vieh? Warum schließt Du nicht?“

„Ich — ich — Felicie zögerte. Was sollte sie sagen?“

„Ich — wollte sehen, wie es Dir geht!“ platzte sie endlich heraus, vor Scham über ihre Lüge tief errösend.

Ihr Gewissen war erwacht. Sie wurde sich des ganzen Unrechtes bewußt, das sie durch heimliches Verkaufen des sorgsam gehüteten Brillant-Kolliers an dem treuen Mutterherzen beging.

„Liebe Mutter“, begann sie zögernd: „Ich möchte etwas mit Dir besprechen!“

Berwundert über den ersten Ton ließ Frau Giesecke die Hand mit dem Milchschöpfer sinken.

„Um?“

„Wir werden nämlich sehr bald heiraten, Winfried und ich — vielleicht schon in drei Wochen, sowie das Aufgebot bestellt ist.“

„Das ist recht, Kind. Lange Verlobungen führen nie zum guten Ende. Erst, wenn Du verheiratet bist, hast Du Holz fest. Die Männer bekommen das Warten leicht satt.“

„Ja. Aber — Mutter — werde ich nicht eine kleine Ausstattung mitbekommen müssen? Ein paar hübsche Kleider? Eine goldene Uhr?“

Ein leiser Seufzer hob die Brust der alten Dame.

„Wir haben kein Geld, Vieh —“

„Keine Pause.“

„Was meinst Du, liebe Mutter“, rief Felicie und gab ihrem Körper einen entschlossenen Ruck. „Wollen wir nicht mein Brillant-Kollier verkaufen?“

„Fast einsetz fuhr Frau Giesecke empor.“

„Verkaufen? Unmöglich, Kind! Kebe mir nie wieder davon! Wenn Du zwanzig Jahre alt bist, kannst Du nach Wunsch darüber verfügen — vorher nicht. . . . Und nun sei still von dem Schmutz —“ ängstlich blühte sie sich nach allen Seiten um —, die Hände haben manchmal Ohren. Bedenke — das Kollier bildet Dein ganzes Vermögen! . . . Großer Gott, da steht der Vater auf der Schwelle! Er will sein Frühstück haben! Ich komme schon, Thomas! Ich bin schon da! Sofort!“

Die fieberhafte Röte auf Felicies Wangen hatte tiefer Blässe Platz gemacht.

„Nur noch eins, Mutter! Bistviel ist das Kollier wert?“

„Das mich, Kind! Ich darf den Vater nicht warten lassen. . . . Zehntausend Mark mindestens — vielleicht auch mehr. Ich komme schon, Thomas! Mach doch nicht so fürchterliche Augen — ich komme ja schon!“

Mit kurzem Gruß wollte Felicie an dem Stiefvater vorbeischießen; doch er vertrat ihr den Weg.

„He, wohin so eilig, Fräulein! Ich hör' wohl eine traurige Zwiesprache, wie? Toilettenfragen, Lamentereien und dergleichen Parliant — kenne das! Kannst übrigens gehen; ich hindere Dich nicht!“

Mit einer ironischen Verbeugung vor dem zitternden Mädchen folgte er seiner mit dem Frühstücksbrett voranschreitenden Frau ins Schlafzimmer.

Inzwischen eilte Felicie, wie von Furien gehebt, die Straße entlang. Ihr ganzes Denken war darauf gerichtet, das Kollier so schnell wie möglich zu verkaufen, ehe sie von Seiten des Stiefvaters oder der Mutter daran gehindert wurde.

„Iwa“ regte sich noch die Stimme des Gewissens in ihr, doch sie suchte dieselbe rasch zu betäuben.

„Ich wollte ja die Mutter von meinem Vorhaben in Kenntnis setzen“, dachte sie trostlos, „aber sie wies jedes Eingehen auf die Kollier-Angelegenheit zurück. Es ist nicht meine Schuld, wenn ich mir nun selbst helfe!“

Als sie mehrere Straßen hinter sich hatte und sich sicherer fühlte, verlangsamte sie ihre Schritte. Mut und Energie — zwei Gaben, die sie in hohem Maße besaß — kehrten ihr zurück. Sie wollte auch nicht lange Zeit verlieren. Dem ersten Juwelier, den sie sah, gedachte sie den Schmutz anzubieten. Um elf Uhr war Theaterprobe, da sollte Winfried die fünftausend Mark haben. Schon sah sie im Geiste seine aufleuchtenden Augen, fühlte sie seinen innigen Händedruck, hörte sie seine Dankesbetuerungen.

Rasch bog sie um die Ecke und war nun in der Hauptgeschäftstraße.

Der zweite Laden schon war ein Juwelierladen. Rasch trat sie ein.

Zwei Herren handelten gerade um einen Brillant-ring. Sie zog sich etwas zurück, bis Käufer und Verkäufer einig waren. Dann erst trat sie vor.

Ihre Besorgnis war zurückgekehrt. Zweimal mußte sie der junge Mann hinter dem Ladentisch nach ihrem Beaebr fragen.

(Fortsetzung folgt.)

Männer- und Frauenchor „Brudergruß“, Wilsdruff.

Sonntag den 26. März im Gasthof „Goldner Löwe“ abends 7/8 Uhr

Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Damen- und Klaviervirtuosin
Fräulein **Clara Schubert, Dresden.**
Eintritt mit Steuer 5 Mk.

Nach dem Konzert Ball.

Karten im Vorverkauf im Gasthof weißer Adler, im Gasthof goldner Löwe, bei Herrn Feiseur Röhn und Weise, in Grumbach bei Herrn Otto Zalesky.

Fechtschule Wilsdruff. Heute 7/8 Uhr Hauptversammlung Parkhäute.

Gasthof Blankenstein.

Sonnabend den 25. März

Wiederholung der Kinderaufführung.

Anfang 7/8 Uhr. Eintritt Erwachsene 5.—, Kinder 2.— Mk.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
die Schule Blankenstein.
Bzglg.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 26. März

Großes Frühlingfest.

Es spielen ununterbrochen 2 Musikkapellen.
Dierzu ladet freundlichst ein **Mag Richter.**

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Sonntag den 26. März

Großes Bratwurst-Essen verb. m. Kaffee-Kränzchen.

Dierzu ladet ergebenst ein **Martha verw. Ländrich.**

Wir sind wieder mit einem großen Transport (40 Stück)

vorzügl. Milchvieh



hochtragend und frischmelkend, eingetroffen und stellen denselben nach beendeter Quarantäne bei uns sehr preiswert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Hainsberg Emil Kästner & Co.
Fernruf Freital 298.

Guten Erfolg
bringt eine
wirkungsvolle Anzeige
im
Meißner Tageblatt
(Amtsblatt)
und seinen Neben-Ausgaben
Coswiger Anzeiger und
Anzeiger für Weinböhla
Unverbindl. Kostenanschläge bereitwilligst

Wir suchen Heimarbeiterinnen

für Näh- und Stopfarbeiten. Es wollen sich nur solche Frauen und Mädchen melden, die auch regelmäßig liefern können. Jahrgeld wird nach erster Lieferung vergütet.

Buschow & Beck,
Puppenfabrik, Roffen.

Ländl. Spar- u. Vorschußverein für Röhrsdorf u. Umgeg. u. G.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1921.

Forderungen.	
70066 Mk. 37 Bfg.	Rassenbestand
9795	ausstehende Vorküsse
1791754	ausgeliehene Kapitale
2029951	vorhandene Wertpapiere einschließlich Stückzinsen
83441	Bankeinlagen
15381	ausstehende Zinsenreste
200	Inventory
120000	500 Stk. Schuldscheine d. Aktionäre
48083	Verlustsaldo
4118673 Mk. 72 Bfg. Sa.	

Verbindlichkeiten.	
150000 Mk. — Bfg.	Aktienkapital
3962881	Spareinlagen
5176	Kapitalertragssteuer
616	unerhobene Dividende
4118673 Mk. 72 Bfg. Sa.	

Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge.	
632 Mk. 85 Bfg.	fällige Zinsen und Provisionen von den Vorküssen
73598	fällige Zinsen und Provisionen von den Kapitalen
111278	verdiente Zinsen von den Wertpapieren aus 1921
1001	verdiente Zinsen von den Bankeinlagen
1903	zurückgestattete Kostenverläge
60	Erlös aus erloschenen Büchern
28682	Kursgewinn
217151 Mk. 93 Bfg. Sa.	

Lasten.	
118475 Mk. 93 Bfg.	zur Einlage geschriebene Zinsen auf erloschene Einlagebücher bezahlte Zinsen
1854	68
2119	07
	Bewaltungskosten und Steuern, und zwar: 16258 Mk. 75 Bfg. abzüglich 14139 Mk. 68 Bfg. im Jahre 1920 fällig gestellte Kapitalertragssteuer
544	29
19800	—
7264	—
5176	40
61917	56
217151 Mk. 93 Bfg. Sa.	

Vorstehende Vermögensübersicht nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde in der am 22. März 1922 stattgefundenen Generalversammlung genehmigt.
Röhrsdorf, am 23. März 1922.

2618

Der Vorstand.
Hänichen.

Ev.-nat. Arbeiter-Verein.

Sonnabend den 25. März 7/8 Uhr im „Adler“

Unterhaltungsabend mit Tanz.

Schicksal

Verh. i. Liebe, Ehe, Freundschaft, Beruf, Geld, Erfolg u. Gefahr darin nach seel. Urf. und Wirt. Wiss. Arbeit! **Charakter** und Handschriftbeurt. Nur Schrift u. Geburtd. einsehb. **Böhm, Leipzig 157, 2018** Frankfurter Straße 2.

Für 16jährigen jungen Mann volle oder halbe

Pension

von Ostern 1922 ab gesucht. Angebote an **Alfred Piehsh,** Freiburger Straße 6, erbeten.

Verkaufe

eine sechs Monate alte **Teckel-Hündin**

hochedel, von prima Abstammung, dunkelbraun m. schöner Sabelrute, harter Schlag. **P. Eichhorn,** Gutsbesitzer, Röhrsdorf bei Wilsdruff.

Eine Halbhaife

und ein Kutschwagen sind zu verkaufen.

Bahnstraße 123.

Festigende Bruthennen

kauft zu den höchsten Preisen v. **Campe, Niederwartha 5.**

Frauen

Kapitale Hilfe finden Sie durch meine Mittel ohne Schaden für Ihren Körper, auch in den schwierigsten Fällen. Schmerzstillendes Mittel wird mitgesandt. Ohne Verunsicherung. Bitte angeben seit wann Sie leiden. — Diskreter Versand. Keine Phantasiereise.

Frau Maack, Krankenbehandlerin, Hamburg 86, Ausgabe.

Begen Verheiratung des jetzigen wird für 1. April ein fleißiges, solides

Hausmädchen

für alle häuslichen Arbeiten gesucht.

Mollatgut Penrich.

Lüchtiges ehrliches

Alleinmädchen

bei gutem Lohn und guter Kost möglichst sofort gesucht nach Dresden. Zu melden i. Wilsdruff b. Frau Therese Ritthausen od. in Dresden-N. b. Frau M. Lehmann, Modestalon, Antonstraße 3 part.

Möbl. Zimmer

für 1. 4. für jungen Kaufmann gesucht.

Richard Eckelt.

Kräftiger, freundlicher Hausbursche,

der mit Pferden umzugehen weiß, für 1. April gesucht.

Gasthof Wölfnig.

Suche für sofort einen jungen Schmiedegehilfen.

Ernst Kräger, Sora, geprüfter Hufschlagmeister.

Aufwartung

auf Stunden und Tage nur fürs Geschäft sucht

Löwenapotheke.

Der springende

Punkt für den geschäftlichen Erfolg ist das Inserieren. Die Anzeige erspart den Reisenden, der heute nicht mehr zu bezahlen ist, sie schafft aber auch in der nächsten Umgebung wertvolle Verbindungen. Das Publikum ist daran gewöhnt, seinen Bedarf nach den Anzeigen im Wilsdruffer Tageblatt zu bestimmen.

Frischer Fisch eingetroffen

Rabeljau, große Fische ohne Kopf, Blutfrische grüne Seringe, ff. Fett-Pöcklinge.

Walter Riemann, Rosenstraße.

34 junge beste Arbeitspferde,

3-8 Jahre, darunter 4 Paar gleiche Oldenburger, gleiche langschw. Dänen und 1 Paar schwere Belgier, 178 gr., ferner vieles **Arbeitsgeschirr, Brett- und Rollwagen zu verkaufen.**

Gebr. Eckardt, Dresden-N., Fernruf 22750.

MEISTERS BUCH-ROMAN

Heft 17

bringt den Anfang eines der schönsten Romane der beliebten Schriftstellerin **Anny Wothje** unter dem Titel **Strandgut.**

Jeder, der die Buch-Roman-Hefte bis jetzt noch nicht besitzt, sollte die günstige Gelegenheit, einen guten Roman ohne augenblicklich ins Gewicht fallende Geldausgaben anzuschaffen zu können, wahrnehmen. Heft 17 u. d. folgenden Nummern sind durch d. Geschäftsst. u. d. Austräger erhältlich.

Kirchennachrichten — Lütare.

Kollekte für die nothleidenden Evangelischen in Rußland, namentlich für die evangelischen Volgadeutschen.

Wilsdruff.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Einweisung und Verpflichtung der gewählten und berufenen Kirchengemeindevorsteher. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst. — Abends 7/8 Uhr Jungfrauenverein (Tonhalle). — **Montag** den 27. März abends 7/8 Uhr Jungmännerverein (Tonhalle). — **Mittwoch** den 29. März nachm. 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Grumbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in Wilsdruff (Bf. Wolke). — Nachm. 4 Uhr Abendmahlfeier in der Schule zu Röhrsdorf. — **Dienstag** abends 7/8 Uhr Bibel- und Missionsstunde in der Warte.

Reßelsdorf.
Vorm. 7/8 Uhr Beichte (P. Zacharias). — Vorm. 9 Uhr Predigt (Bf. Heber). Einweisung der Kirchengemeindevorsteher. — Nachm. 1 Uhr Prüfung der Konfirmanden (P. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufen. — Nachm. 4 Uhr Abendmahlfeier für: Keltere und Schwache aus Burgwitz mit Niederhermsdorf bei Herrn Kirchenvorstand Rich. Seydberg. — Nachm. 5 Uhr Hg. steden und Abendmahlfeier in Braunsdorf.

Sora.
Vorm. 7/8 Uhr Hauptgottesdienst. — Vorm. 9/10 Uhr Kirchenvorstandswahl. — **Mittwoch** abends 7/8 Uhr Passionsgottesdienst.

Röhrsdorf.
Vorm. 7/8 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Kirchenvorstandswahl. — **Dienstag** 7 Uhr abend 7/8 Bibelstunde in Röhrsdorf. — **Mittwoch** 7 Uhr abends Bibelstunde in Klipphausen.

Limbach.
Vorm. 7/8 Uhr Predigtgottesdienst darnach Kirchenvorstandswahl. Wahlzeit bis 7/8 11 Uhr.

Blankenstein.
Vorm. 9 Uhr Befegottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Befegottesdienst.

Vorm. 9 Uhr Befegottesdienst.